

## Finale

## O-Ton

«Von allen Seiten beleuchtet: Nie war sein Wesen schattenhafter.»

Philip Kovce

Der Ökonom und Philosoph Philip Kovce, geboren 1986, war Jurymitglied des 17. «Bund»-Essay-Wettbewerbs. Von ihm ist jüngst der Aphorismenband «Wenn alles gesagt ist, beginnt das Gespräch» im Futurum-Verlag erschienen.

## Nachrichten

## Smiths-Bassist Andy Rourke ist tot

**Musik** Bassist Andy Rourke von der legendären britischen Band The Smiths ist im Alter von 59 Jahren an Bauchspeicheldrüsenkrebs gestorben, wie sein früherer Bandkollege Johnny Marr mitteilte. The Smiths wurden 1982 von Marr und Sänger Morrissey gegründet und mit Hits wie «There Is A Light That Never Goes Out» weltberühmt. Rourke schloss sich kurz nach der Gründung der Band an, die sich 1987 auflöste. Vorübergehend setzte ihm seine Heroinsucht so stark zu, dass er nicht auftreten konnte, aber er erholte sich rasch. Er trat auch mit The Pretenders und Sinead O'Connor auf. (SDA)

## Ehrenpalme für Harrison Ford

**Film** Hollywood-Legende Harrison Ford (80) ist beim Filmfestival von Cannes überraschend mit einer Ehrenpalme für sein Lebenswerk ausgezeichnet worden. Der US-Schauspieler war zur Vorstellung des Films «Indiana Jones und das Rad des Schicksals» gekommen. Er erklärte, er sei «tief berührt von dieser Auszeichnung». (SDA)

## Tagestipp



## «Ideen haben gute Abwehrkräfte»

«Elles Vivent» am Auawirleben Gerade eben war Michel in einem Deep-Mindfulness-Workshop, nun sitzt er auf einem Baumstrunk im Wald und hört Taylor zu. Dieser erzählt seine Geschichte mit der Hilfe eines kleinen Gerätes namens Mnemoprojector, mit dem er Erinnerungen projizieren kann. Denn die beiden befinden sich in der Zukunft. Mit dem Stück «Elles Vivent» geht der französische Theatermacher Antoine Defoort am Theaterfestival Auawirleben der Idee als Phänomen auf den Grund. «Ideen kann man nicht so leicht töten. Sie werden sich verteidigen und einige von ihnen haben ziemlich gute Abwehrkräfte. Das Knifflige ist: Wenn du eine aktiv töten willst, denkst du noch mehr an sie, und das macht sie stärker», sagt Defoort. (xen)

Dampfzentrale Bern, Samstag, 20. Mai, 20 Uhr & Sonntag, 21. Mai, 20 Uhr

## Baustelle

## Ein Ort gammelt vor sich hin

Das Ried oberhalb von Biel ist ein Ensemble von historisch gewachsenen Gebäuden. Die Stadt als Eigentümerin lässt Teile davon verwahrlosen. Das ist unverständlich.

Nathalie Ritter

Wohnungsnot und teure Mieten, überhitzte Städte und dringende Entseelung von Böden: Diese Probleme im Wohnungswesen sind uns nur allzu präsent. Leerwohnungen und verfallene oder ungenutzte Gebäude sind hingegen kaum je ein Thema. Da ist zum Beispiel das Ried im Bieler Beaumontquartier: An erhöhter Lage am Rand der Stadt liegt dieser geschichtsträchtige, eher unspektakuläre Ort idyllisch am Waldrand. An schönen Tagen hat man von hier einen grossartigen Ausblick auf die Alpen. Die Bieler Malerdynastie Robert wusste um den Zauber dieses besonderen Ortes. Aurèle Robert (1805–1871) kaufte 1853 das Landgut «Unteres Ried». Durch einen Atelierbau – einer der repräsentativsten der Schweiz – für seinen Sohn Léo-Paul Robert wurde das Ensemble erweitert. Weitere Anbauten folgten für die Schwester von Léo-Paul, die ein Heim führte und zusammen mit der Mutter das gesamte Gut bewirtschaftete. Das Landgut «Oberes Ried» kaufte Léo-Paul 1885 und machte es zum Wohnsitz seiner zwölfköpfigen Familie.

Früh erkannten die Roberts den landschaftlichen Wert des Rieds. In weiser Voraussicht erwarben sie den nahe liegenden Bauernhof im Falbringen-Tal und verhinderten somit den Bau von Arbeiterhäusern und Fabriken. Sie konnten sich diesen Luxus von Landbesitz leisten, denn sie verstanden sich auch als Naturschützer «avant la lettre».

Mit dem Verkauf des gesamten Ensembles 1926 zwang die Witwe von Léo-Paul Robert, Berthe de Rutté, der Stadt strenge Auflagen auf. Die Gesamtheit soll erhalten und



Mit dem Verkauf des Ensembles 1926 zwang die Witwe von Léo-Paul Robert, Berthe de Rutté, der Stadt strenge Auflagen auf. Foto: Nathalie Ritter

für humanitäre Zwecke verwendet werden. Die Stadt ergänzte baulich ein Kinderheim und die heilpädagogische Tagesschule. Das «Untere Ried» dient heute als städtisches Altersheim. Im Innern an die Bedürfnisse angepasst, präsentiert sich die Anlage als romantisch-verklärt, mit Türmchen, Mansardendächern und Quergiebeln.

Breiter Widerstand der Bevölkerung verhinderte 2021 einen Teilabbruch des historischen Bestandes und einen überdimensionierten Neubau. Das Alterswohnheim «Oberes Ried»

wurde als Folge einer Studie 2021 aufgegeben. Seit der Schliessung sind das von Léo-Paul Robert im neugotischen Stil ausgestaltete Haus wie der Annexbau sich selbst überlassen.

Ein Spaziergang zeigt: Die Gebäude gammeln vor sich hin. Diese Vernachlässigung ist unerklärlich, umso mehr, als die Stadt Biel für diesen Winkel des Quartiers wirbt und ihn als «reich an Geschichte und Kultur» bezeichnet. In den Inventaren werden die Ried-Gebäude zusammen mit der Kulturlandschaft als einzigartig

aufgeführt. Zwischenzeitlich wurde das Gebäude einmal besetzt. Die Verlockung dazu ist gross.

Seither scheint es weder Visionen noch Projekte zu geben. Das ist bei einer finanziell klammen Stadt wie Biel zwar nachvollziehbar, aber der Luxus von Leerstand und Achtlosigkeit gegenüber einem kulturhistorisch wertvollen Objekt wird anscheinend gleichgültig hingenommen.

Im Sinne der Malerdynastie Robert sollte das Ensemble eine nachhaltige Gesamtheit

bilden und einem humanitären Nutzen zugeführt werden. Dass jetzt ein Teil davon verkommt, ist schlicht unverständlich. Die Devise scheint zu lauten: Lieber nicht darüber reden. Oder weiss die Öffentlichkeit bislang einfach nichts von neuen Plänen für das Ried? Dabei liegt es auf der Hand, hier einen kreativen, naturnahen und nachhaltigen Ort zu schaffen. Die Gebäude dazu sind ja schon da.

Nathalie Ritter ist Kunst- und Architekturhistorikerin und lebt in Biel. Sie ist Mitglied des «Baustelle»-Kolumnistentams.

## Hamlet und Adonis kommen in die Walliser Bergwelt

27. Literaturfestival Leukerbad Neu gelesene Giganten gehören zu den diversen Höhepunkten des Festivals.

Jahr für Jahr lotst der ewig neugierige Berner Festivalkurator Hans Ruprecht eine erlesene Schar von Autorinnen und Autoren in die Walliser Bergwelt. Auch dieses Jahr werden grosse Namen der europäischen Literatur im Kurort Leukerbad erwartet, darunter Robert Menasse und Anna Kim aus Österreich, Judith Hermann und Michael Lentz aus Deutschland sowie Arno Camenisch, Julia Weber, Christoph Geiser und Ariane Koch aus der Schweiz. Insgesamt 37 Mitwirkende werden am 27. Internationalen Literaturfestival Leukerbad vom 23. bis 25. Juni in Lesungen und Gesprächen ihre Werke vorstellen.

Vielfältig sind die Themen der Gesprächsreihe «Perspektiven» in diesem Jahr: Der deutsch-israelische Philosoph Omri Boehm wird mit Büchner-Preisträger Lukas Bärfuss über «Radikalen Universalismus» diskutieren und darüber, ob dieser Entwurf einen

Ausweg aus der festgefahrenen Identitätsdebatte eröffnet. Der Dramatiker und Schauspieler Klaus Pohl hat 2021 mit «Sein oder Nichtsein» einen mitreisenden Theaterroman vorgelegt. Unterstützt von der Schauspielerin und Hamlet-Interpretin Angela Winkler, spürt er der legendären «Hamlet»-Inszenierung von Peter Zadek an den Wiener Festwochen 1999 nach.

## 1001 Nacht und der Gulag

Der Islamwissenschaftler Stefan Weidner stellt sein Werk «1001 Buch. Die Literaturen des Orients» vor, in dem er Streifzüge unternimmt vom Koran bis zu den arabischen Autoren in Europa. Stefan Zweifel und Thomas Sarbacher geben Einblick in das Werk des russischen Schriftstellers und Dissidenten Warlam Schalamow (1907–1982), der 18 Jahre in stalinistischen Straflagern verbrachte und für den Horror des Gulags unvergessli-

che Bilder fand. Die deutsche Publizistin und Italien-Kennerin Maïke Albath schliesslich hat in ihrem Buch «Rom, Träume» die flirrende intellektuelle Atmosphäre im Italien der Fünfziger- und Sechzigerjahre eingefangen und zeigt, was der 1975 ermordete italienische Filmemacher und Autor Pier Paolo Pasolini («Accattone») uns heute noch für Erkenntnisse beschenken kann.

Erweitert wird das Programm durch eine Ausstellung des syrisch-libanesischen Dichters und Künstlers Adonis. Er gilt als einer der bedeutendsten arabischsprachigen Lyriker des 20. Jahrhunderts. Vom 20. bis 26. Juni wird Adonis auch sein bildkünstlerisches Werk in Leukerbad zeigen. Während des Festivals wird der 93-Jährige zudem aus seinem Werk lesen und über seine Arbeit sprechen.

Über ihre Wortarbeit berichten werden am Festival auch zwei Schulklassen, die zusammen mit den Autoren Nicolas Couchepin und Rolf Hermann je einen Schulhausroman verfasst haben. Den Auftakt zum Festivalwochenende bildet traditionell die literarische Wanderung. In Begleitung der Berner Spoken-Word-Artistin Ariane von Grafenried und Karl Rühmanns führt die Wanderung am 22. Juni durch das Torrentgebiet.

Alexander Sury

Programm: [www.literaturfestival.ch](http://www.literaturfestival.ch)



Sie kommen nach Leukerbad: Angela Winkler als Hamlet und Klaus Pohl als Horatio 1999 in Wien. Foto: Manoocher Deghati (AFP)